



Kultur der
Nacktheit

und

Nacktheit
der Kultur

Dr. Yavuz Özoguz

Nach einer Vorlage von
Gholam Ali Haddad-Adel

*Das Buch ist gewidmet allen Muslimas,
die in der westlichen Welt freiwillig Hidschab tragen.*

Yavuz Özoguz

Kultur der Nacktheit und Nacktheit der Kultur

© 2009 m-haditec GmbH & Co. KG – Bremen
www.mhaditec.de

ISBN 978-3-939416-33-3

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	4
Freie Körperkultur.....	6
Deutsche Geschichte der öffentlichen Nacktheit	6
Bekleidung des Menschen.....	11
Beziehung zwischen Kleidung und Kultur	12
Bekleidungsunterschiede durch unterschiedliche Werte.....	15
Die Kleidung der Unterdrückten	17
Gemeinsamkeiten der Gewänder unterdrückter Völker.....	18
Bekleidung der materiell Reichen	19
Frauenverachtende Werbung	21
Ursachen der kulturellen Unterschiede	22
Einfluss des westlichen Menschenbildes	25
Haut als Genussobjekt.....	28
Kapitalismus als Wettstreit nach Mehrung	29
Die Frau als Ware	30
Ursachen und Folgen von öffentlicher Nacktheit	33
Öffentliche Nacktheit bedarf Gottlosigkeit.....	34
Das Menschenbild der Befreiungstheologie	35
Bedeutung des Kleides für die Kultur	37
Bedeckung oder Garnierung?.....	38
Die Bekleidung als Statussymbol.....	41
Das Schamgefühl	42
Methode zur Ausbreitung von Nacktheit	43
Die Rolle der Massenmedien	46
Uniformierter Kleidungszwangs beim Mann.....	47
Unlogische Scheinmoral	49
Ist Nacktheit nicht natürlich?	50
Die Nacktheitsgrenzen des Islam sind menschlich	51
Wenn der Kaiser nackt ist	51
Begehren und begehrt werden.....	57

Im Namen Allahs, des Erbarmers, des Barmherzigen

Vorwort

Das vorliegende Buch baut auf einem umfangreichen Aufsatz auf, den Dr. Gholam Ali Haddad-Adel 1980, also kurz nach der islamischen Revolution im Iran, unter dem Titel *“Farhang-e Berahnegi wa Berahnegi-e Farhangi“* (“Kultur der Nacktheit und Nacktheit der Kultur“) in Teheran gehalten hat. Der später auch als Buch erhältliche Aufsatz wurde ins Urdu, Arabische und Türkische übersetzt und war in den jeweiligen Ländern innerhalb kürzester Zeit vergriffen.



Dr. Gholam Ali Haddad-Adel ist 1945 in Teheran geboren. Vom 6. Juni 2004 bis 26. Mai 2008 war er Sprecher bzw. Parlamentspräsident der Islamischen Beratungsversammlung des Iran, welche dem Parlament entspricht. Daneben war er Mitglied im Sicherheitsrat und im Schlichtungsrat.¹ Haddad-Adel absolvierte an der Universität Teheran das Studium der Physik und promovierte über Philosophie. Zu seinen Lehrern gehörten der große islamische Gelehrte Ayatollah Morteza Motahhari, sowie der auch in der Westlichen Welt bekannte Sayyed Hossein Nasr. Seine Tochter ist mit Mudschtaba Chamene'ï, einem Sohn Imam Chamenene'is, verheiratet.

Kurz nach der Islamischen Revolution im Iran hat er mit seinem Aufsatz über die Nacktheit der Kultur zu verdeutlichen versucht, dass nicht nur der islamische Ansatz zur Bedeckung, zur Verhüllung des Körpers, insbesondere des weiblichen Körpers, ein Bestandteil

¹ Mehr zu den Gremien der Islamischen Republik Iran siehe *“Verfassung der Islamischen Republik Iran“*, mit Erläuterungen von Dr. Yavuz Özoguz Bremen, Bremen 2007, m-haditec, ISBN 978-3-939416-11-1

einer ganzheitlichen Philosophie ist, sondern auch die Nacktheit bzw. das im wahrsten Sinne des Wortes künstliche Streben nach Nacktheit bestimmte, aber entgegen gesetzte, Ziele verfolgt. Sein Aufsatz war sehr speziell für die damalige iranische-islamische Gesellschaft konzipiert und konnte in der türkischen Übersetzung, sowie in den Übersetzungen ins Arabische und Urdu auch in Nachbarländern des Iran sprachlich, wie auch inhaltlich, verstanden werden. Damals war Haddad-Adel ein junger Wissenschaftler an der Universität, der sich für die Islamische Revolution begeisterte, und es war damals nicht abzusehen, dass er eines Tages Parlamentspräsident des Landes werden würde.

Fast 30 Jahre nach der Erstveröffentlichung seines Aufsatzes, sind viele Inhalte seiner damaligen Ausarbeitung immer noch sehr aktuell. Die Entwicklung seither sowie die Übertragung des Themas auf eine westliche Gesellschaft ohne islamischen Hintergrund, macht es aber notwendig, das Thema neu aufzurollen.

Das vorliegende Buch behandelt nicht, wie oft in solchen Zusammenhängen vermutet, das Thema "Frau im Islam". Dazu ist schon einiges in deutscher Sprache publiziert worden.¹ Vielmehr soll darauf eingegangen werden, wie Nacktheit als etwas "Normales", vergleichbar einem Gift, in die Gesellschaft über die Spritze der Kultur eingegeben wird, um damit das Schamgefühl zu überwinden; ein Schamgefühl, welches Grundlage für Moral und Anstand in der Gesellschaft in so vielen Bereichen ist. Das Schamgefühl stellt eine Hemmschwelle gegenüber einer missbräuchlichen "Freizügigkeit" dar. Die Ansätze und Methoden der "Kultur" bzw. dessen, was man neuerdings in der Westlichen Welt dafür hält, bedürfen einer genaueren Betrachtung, um sich dagegen wehren und somit die Gesellschaft schützen zu können. Möge der Allmächtige, Dem alle Dankbarkeit gebührt, diesem Streben Erfolg gewähren und diesen bescheidenen Beitrag dazu annehmen.

Dr. Yavuz Özoguz (September 2009)

¹ z.B.: Fatima Özoguz und Mihriban Özoguz, Faszination Frau im Islam, 2008 Bremen, m-haditec, ISBN 978-3-939416-15-9

Freie Körperkultur

Wie sehr Nacktheit in der Westlichen Welt mit dem Begriff "Kultur" vermenget wird, kann daran ersehen werden, dass der wohl bekannteste Begriff für öffentliche Nacktheit, die so genannte Freikörperkultur (FKK), nicht nur den Begriff "Kultur" beinhaltet sondern auch den Begriff "Freiheit" missbraucht. Denn sollte ein öffentlich Nackter "frei" sein, müsste der in der Öffentlichkeit bekleidete "unfrei" sein, was die Absurdität der Wortwahl verdeutlicht. Tatsächlich ging es wohl nur darum, Werbung für die Überwindung des natürlichen Schamgefühls des Menschen zu betreiben. So wurde FKK immer mit "Moderne" und "Fortschrittlichkeit" in Verbindung gebracht, wohingegen die Ablehnung von FKK "prüde" genannt wurde und als rückständig galt.

Diese Argumentationskette wurde von einer prüden Kirche geradezu heraufbeschworen, die selbst Ehepaaren den gegenseitigen Genuss an der Nacktheit des Ehepartners verwehren wollte. Aber anstatt den zu kritisierenden Aspekt abzulehnen, wurde gleich das ganze Kind der Schamhaftigkeit mit dem Bad der Kirchenprüderie ausgeschüttet, so dass am Ende eine dumpfe Nacktheit übrig blieb, die, genau wie die ihr vorangegangene Prüderie, unwürdige und unmenschliche Wirkungen entfaltete. Das, was als "modern" vorgestellt wurde, war in Wirklichkeit ein noch größerer Rückschritt als die Rückschrittlichkeit, die man vorgab zu überwinden. Denn wenn das öffentliche Entblößen etwas mit "Moderne" zu tun hätte, dann müssten die Ureinwohner bestimmter von der heutigen Zivilisation noch nicht erschlossener Gebiete in Urwäldern die modernsten Menschen sein.

Deutsche Geschichte der öffentlichen Nacktheit

In weiten Teilen Mitteleuropas badeten die Menschen bis ins 19. Jahrhundert hinein in Flüssen und Seen ausschließlich nach Geschlechtern getrennt. Bis ca. 1900 war das gemeinsame Baden in der Öffentlichkeit in weiten Teilen Nordeuropas offiziell verboten oder galt zumindest als unmoralisch. Zu jener Zeit bildeten sich aber auch

die ersten – damals eher exotischen – Nacktbadevereine, die ihre Nacktheit allerdings nicht nur auf das Baden beschränken wollten, sondern mit Verweis auf die altgriechische Kultur durch ihre gemeinsame Nacktheit vorleben wollten, dass Nacktheit und Sexualität nicht unbedingt miteinander zu tun hätten. Damalige Nacktvereine waren allerdings immer an eine bestimmte politische Ideologie gekoppelt, die mit der Nacktheit entweder die Gleichheit aller Menschen erreichen oder aber die Rückkehr zu den abgehärteten, nackten Germanen wollten. Ideologiefreie FKK-Vereine gab es zu dieser Zeit kaum.

Im Jahr 1920 entstand in Deutschland der erste offizielle Nacktbadestrand auf der Insel Sylt. Das Nacktbaden außerhalb geschlossener Vereinsgelände war damals strengstens verboten. In den 30er Jahren wurde die erste Dissertation über die FKK-Bewegung geschrieben und damit der Entblößungskultur ein wissenschaftlicher Anstrich gegeben. In Deutschland wurde das generelle Verbot des Nacktbadens in der Öffentlichkeit per Reichsverordnung vom 10. Juli 1942 gelockert, indem das Nacktbaden abseits von Unbeteiligten gestattet wurde. Ab 1950 entstanden die ersten FKK-Urlaubsanlagen in Südfrankreich. Ab Mitte der 60er Jahre kam es zu einem starken Aufschwung im Bereich FKK durch intensive Berichterstattung in den Medien, den Hauptverantwortlichen an der Verbreitung der Entblößungskultur. Der damalige mediale Aufschwung ging zeitlich mit der gesellschaftlichen so genannten “Liberalisierung“ der 68er-Bewegung einher. Anfang der 1960er Jahre zogen sich immer mehr Kinodarsteller vor laufender Kamera aus. Ende der 1960er Jahre fand Nacktheit Einzug in schauspielerische Darstellung im Theater und später auch in die Oper.

Anfang der 80er Jahre fingen die Nackten an, öffentliche Parkanlagen zu “erobern“. Der Englischen Garten in München dürfte als die bekannteste Parkanlage in diesem Zusammenhang gelten. Zunächst versuchte die Stadtverwaltung halbherzig dieses Treiben zu verbieten. Dann wurde das Nacktbaden in zwei recht großen Arealen des Englischen Gartens offiziell erlaubt. Der Englische Garten wurde damit zum weltweit ersten öffentlich zugänglichen – und auch nicht

durch Sichtschutz abgegrenzten – innerstädtischen Nacktgebiet. Andere Städte folgten dem Beispiel. Mehrere Reiseanbieter gingen dazu über ihre FKK-Angebote nicht mehr in gesonderten Prospekten zu präsentieren, sondern sie in ihre allgemeinen Kataloge zu integrieren. Mitleerweile verloren die FKK-Vereine immer mehr ihre Mitglieder, da es keiner solchen Mitgliedschaft mehr bedurfte, um sich öffentlich zu entblößen.

Mittlerweise versuchen einige Gruppen das Nacktsein – so weit es das Klima zulässt – auf den gesamten öffentlichen Raum auszudehnen und stoßen dabei auf abnehmenden Widerstand. Die Nacktheit ist inzwischen an allen Stränden Deutschlands faktisch legalisiert, und Aktivitäten wie Nacktwandern oder Nacktreiten in gemischten Gruppen und ländlicher Umgebung tritt vereinzelt auf, ohne dass sich dagegen Widerstand regt. Schließlich will man nicht als “prüde“ oder “rückständig“ abgestempelt werden.

In Deutschland wird öffentliche Nacktheit zumindest an Orten, an denen es noch nicht ganz so üblich ist, wie z.B. Einkaufsstraßen in der Innenstadt, gelegentlich als Ordnungswidrigkeit mit Bußgeld geahndet. Bestimmte Bürgerinitiativen setzen sich allerdings für die Anerkennung der öffentlichen Nacktheit als angebliches Bürgerrecht ein.

Diese Kultur der öffentlichen Entblößung beschränkte sich allerdings nicht nur auf das eigene Land. Zunehmend haben deutsche und andere nordeuropäische Touristen versucht, Nacktheit auch an die Strände muslimischer Länder zu exportieren, teilweise sogar gegen dort gültige Gesetze. Das hat zu der absurden Situation geführt, dass heute z.B. an den Touristenstränden Südanatoliens nackte Touristinnen etwas “normales“ sind, während nur 30 km im Landesinneren die einheimischen Frauen auch ihre Haare in der Öffentlichkeit bedecken.

Aus der Betrachtung wurde deutlich, dass wenn man z.B. den christlichen Kalender als Maßstab nimmt, ca. 1800 Jahre lang öffentliche Nacktheit kaum ein Thema war. Lediglich in der Erinnerung an die

alten Griechen und in der Betrachtung ihrer übrig gebliebenen Statuen war die öffentliche Nacktheit gegenwärtig. Doch jene Kultur war untergegangen.

Die Tatsache, dass einige Jahrtausende öffentliche Nacktheit kein Thema war, kann eindrucksvoll an den Kleidungen der Geschichte über die Jahrhunderte verfolgt werden, die stets eine die Nacktheit bedeckende Funktion hatten. Alle folgenden Darstellungen zum Thema stammen aus der Sammlung "Historic Costume in Pictures" von Braun & Schneider in München, welche sie im 19. Jh. mehrfach veröffentlicht haben. Ausgewählt wurden Beispiele für den deutschsprachigen Raum.



Germanen in der Bronzezeit



4. Jh. n.Chr.



12. Jh. n.Chr.



16. Jh. n.Chr.